

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1897**

3 (7.1.1897)



Er scheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

## Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingespartene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

### Deutsches Reich.

**Karlsruhe.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Finanzinspektor Dr. Friedrich Gutmann unter Verleihung des Titels „Finanzrat“ zum Kollegialmitglied der Steuerdirektion zu ernennen. — Mit Entschliebung Sr. Ministeriums der Finanzen wurde Forstassessor Otto Eberbach in St. Blasien nach Stein versetzt und mit der Leitung des Bezirksforstamtes daselbst betraut.

**Baden, 3. Jan.** Wie bis jetzt bestimmt, wird die Kronprinzessin von Schweden, nachdem sie bei ihren Eltern auf Schloß Baden während 3 Wochen verweilte, am Montag den 4. Januar Nachmittags die Reise nach Italien antreten, um die nächsten Monate in Rom zu verbringen. Die Kronprinzessin hat sich während ihres hiesigen Aufenthaltes einer guten Gesundheit erfreut.

**Hamburg, 3. Jan.** Aus England trafen gestern 500 Pfund Sterling Unterstützungsgelder für die Streikenden ein.

**Posen, 4. Jan.** Prinz Heinrich XIII. von Reuß, General der Kavallerie à la suite, ist gestern in Baschkow, Provinz Posen, gestorben.

### Ausland.

**Aarhus (Dänemark), 4. Jan.** Infolge des Ausstandes der Schiffsarbeiter ist die Arbeit im Hafen heute ganz eingestellt. Nicht betroffen von dem Ausstand sind die Schiffe der Vereinigten Dampfergesellschaft.

**London, 4. Jan.** Nach einem Telegramm der „Times“ aus Havanna vom 30. Dezbr. wird der zu erwartende Betrag an Zucker von Kuba für 1897 auf 150 000 Tonnen geschätzt, gegen eine Ernte von 1 100 000 Tonnen im Jahre 1894; die gesamte zu erwartende Tabakernte auf 75 000 Ballen gegen 500 000 Ballen

im Jahre 1895. — Die „Times“ melden aus Kairo: Unter dem in der Quarantänestation Alexandrien befindlichen Rindvieh aus Syrien ist die Rinderpest ausgebrochen.

**Paris, 3. Jan.** Auf das Teleg. des Kaisers von Rußland hat Präsident Faure gestern mit folgender Depesche geantwortet: „Ich bin tief gerührt von den Worten, in denen Ew. Majestät Ihre Beglückwünschung aussprachen. Ich danke Ew. Majestät ebenso wie Ihrer Majestät der Kaiserin für die Gefühle, die Sie für Frankreich zum Ausdruck bringen. Auch wir rufen uns mit lebhafter Bewegung die so kostbare Erinnerung Ihrer Anwesenheit unter uns wach und ich bitte Sie, die Wünsche entgegenzunehmen, die wir für das Glück Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin hegen wie für das der Großfürstin Olga und für die Größe Rußlands.“

— 4. Januar. Nach einer Meldung des Figaro sollen während der diesjährigen Herbstmanöver vier Armeekorps in Kriegsstärke im Lager von Chalons vereinigt werden.

**Rom, 5. Januar.** Der Papst hat weder gestern noch vorgestern Messe gelesen. In eingeweihten Kreisen verlautet, daß sein Befinden zu ernstern Besorgnissen Anlaß gebe.

**Madrid, 4. Jan.** Einer Depesche aus Manila zufolge sollen 9 Führer der Aufständischen, von denen drei eingeborene Priester sind, morgen erschossen werden.

— 4. Jan. Laut amtlicher Meldung fand eine Schlacht, in der die Insurgenten der Philippinen 1100 Mann verloren, bei Bulacan statt. Unter den Toten befindet sich auch der Insurgentengeneral Gusebro. Die Spanier hatten 23 Tote, 58 Verwundete; sie erbeuteten 7 Kanonen.

**Sofia, 3. Jan.** Die Sobranje nahm den Ukas, der die nach Rußland desertierten Offiziere amnestiert, mit lautem Beifall auf. Der Kriegsminister brachte sodann einen Gesetzesentwurf ein, wonach die nach dem 9. August 1886 in russische Dienste getretenen bulgarischen Offiziere gemäß des Militärpensionsgesetzes unter Hinzurechnung der Dienstzeit im russischen Heere ihre Pension erhalten sollen, falls sie in beiden Heeren zusammen zehn Jahre dienten.

**Kalkutta, 1. Jan.** Zur Feier der Proklamation der Königin Viktoria zur Kaiserin von Indien, heute vor 20 Jahren, wurde hier ein Anzug gehalten, der größte, den Kalkutta je gesehen hat.

**Bombay, 2. Jan.** Eine von einer zahllosen Menschenmenge besuchte muhamedanische Volksversammlung verrichtete feierliche Gebete um Aufhören der Pestplage. Der Geschäftsverkehr von Bombay ist völlig lahmgelegt. Freiwillige Artillerie unterstützt die überarbeiteten Sanitätsbeamten.

**Newyork, 5. Jan.** Nach Meldungen aus St. Paul hatten die Banken „Germania“ und „Alemannia“ ihre Zahlungen eingestellt. Infolge der dadurch herbeigeführten Panik hat nun auch die „Westsidebank“ vorläufig ihre Zahlungen eingestellt.

**Montevideo, 4. Jan.** An Bord des Dampfers „Baruna“ entstand eine Meuterei, wobei der Kapitän und 2 Schiffslientenants Meseristische erhielten. Mit Hilfe der Mannschaft des englischen Kriegsschiffes „Retribution“ wurde der Aufstand niedergeschlagen und die Meuterer in Fesseln gelegt.

### Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Lydia und Erika waren vertraute Freundinnen; er hatte die erstere wenige Tage nach seiner Ankunft in Wiesenburg bei dem Schloßverwalter kennen gelernt, dem Pfarrer seinen Besuch gemacht, und seitdem war selten ein Abend vergangen, den er nicht in Gesellschaft der jungen Mädchen teils beim Schloßverwalter, teils im Pfarrhause verlebte hätte.

Auch heute fand sich, bald nachdem Seefeld mit dem Pfarrer und Lydia einen Imbiß verzehrt hatte, Erika ein. Sie war eine helle Blondine mit lebhaften grauen Augen, sehr frischen Farben und einem blühenden, sehr hübsch geformten Mund, und so frisch und rosig sie aussah, so erschien auch ihr ganzes Wesen; sie war immer aufgelegt zu Scherzen und muntern Streichen und dadurch ein recht wirksamer Gegenatz zu der dunkeläugigen Lydia mit dem nur von einem leisen Rot überhauchten bräunlichen Teint und dem ernststen, sogar eine leise Schwermut atmenden Wesen.

Erika überhäufte den Maler sogleich mit einer Fülle scherzhafter Vorwürfe, daß er sich nicht zu dem für ihn bereiteten Abendessen eingefunden habe und zählte eine ganze Reihe möglicher und unmöglicher Delikatessen auf, deren Genuß er durch sein Ausbleiben verlustig gegangen sei.

Seefeld ging bereitwillig auf diesen Ton ein, und selbst der Pfarrer verschmähte es nicht, hier und da ein treffendes Wort einzuwerfen und herzlich über die ausgelassenen Leuten zu lachen.

Anders verhielt sich Lydia. Während sie sich sonst von der munteren Freundin anregen und mit fortreißen ließ, verhielt sie sich heute schweigsam; aber auf ihrem Gesichte lag es wie der Abglanz eines großen, inneren Glückes. — Dem Maler, der sie verstohlen, jedoch sehr aufmerksam betrachtete, wollte es bedünken, als sei ihr Gang schwebender, ihre Miene strahlender geworden, — kurz, als sei eine Veränderung mit ihr vorgegangen, die nur durch ein tief in ihr Leben eingreifendes Ereignis hervorgerufen sein konnte.

Eine eigentümliche Unruhe ergriff ihn. Nur gezwungen setzte er das Wortgeflecht mit Erika fort, und zuletzt machte er dem Pfarrer den

Vorschlag, ob er nicht, wie dies öfter geschah, in dessen Zimmer eine Partie Schach mit ihm spielen wolle, während die beiden Mädchen noch Arm in Arm plaudernd im Garten auf und ab gingen.

Das Schachbrett wurde hervorgeholt und die Figuren aufgestellt; — zum Spiel kam es jedoch nicht, denn Seefeld legte schon nach den ersten Zügen eine solche Zerstretheit an den Tag, daß sein greiser Partner ihm lachend mit dem Finger drohte und sagte: „Gestehen Sie es nur, junger Freund, daß Sie mit Ihren Gedanken ganz wo anders sind. Es ist Ihnen heute durchaus nicht um eine Schachpartie zu thun.“

„Sie sind ein guter Herzenskündiger, Herr Pfarrer,“ lächelte der Maler. „Ja ich will es gestehen, mich beschäftigen ganz andre Gedanken als die, wie ich Ihre Königin matt setze. Sagen Sie mir offen, was ist mit Fräulein Lydia vorgegangen.“

Er warf bei diesen Worten die Figuren auf dem Schachbrett durcheinander und sah dem Pfarrer mit ängstlicher Spannung ins Gesicht.

Der alte Herr schwieg einige Minuten, nahm aus seiner Dose eine Priße Schnupstabaal und entgegnete, diese zwischen Daumen und Zeige-

## Verschiedenes.

\* **Sinsheim, 5. Jan.** Infolge ergangener öffentlicher Einladung von Seiten des Vorstandes des landw. Bezirksvereins Sinsheim, Herrn Oberamtmann Keim, fand sich, wie bereits kurz mitgeteilt, am Sonntag Nachmittag eine größere Anzahl von Pferdezüchtern aus dem Vereinsbezirk, worunter eine Reihe von Mitgliedern des seit mehreren Jahren bestehenden Pferdezüchtereins Sinsheim, im „Löwenstalle“ dahier zusammen, um sich nach dem Beispiele der benachbarten landw. Bezirksvereine zu einer engeren Pferdezücht-Genossenschaft zusammenzuschließen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Oberamtmann Keim, die Notwendigkeit einer diesbezüglichen Organisation nach Maßgabe der Satzungen des unterbadischen Pferdezüchtgenossenschaftsverbandes und den Anschluß der diesseitigen Pferdezüchter an denselben hervorgehoben, ergriff der Schriftführer des Verbandes, Herr Bezirksärztl. Baeth von Mosbach, das Wort zu einem längeren Vortrage, in welchem er in eingehender lichtvoller Weise sich über die Ziele und Zwecke des Pferdezücht-Verbandes sich verbreitete, die wichtigsten Bestimmungen der Satzungen desselben zergliederte und insbesondere die großen materiellen Vorteile der Zugehörigkeit zu dem Verbandsverbande dargelegt hatte. Eine kürzlich in diesem Blatte veröffentlichte Serie von Aufsätzen über diesen Gegenstand enthebt uns der Notwendigkeit, nochmals darauf zurückzukommen. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage wurde nach kurzer Debatte die Gründung des Bezirksvereins mit Anschluß an den Unterländer Verband ausgesprochen und darauf von Seiten der früheren Mitglieder und 12 Neubeitretender zur Wahl eines Bezirks-Obermannes und eines Stellvertreters, beide auf die Dauer von 3 Jahren, geschritten. Aus dieser ging bekanntlich Herr Bezirksärztl. Römer von hier als 1., und Herr Gastwirt Schwab von Steinsfurt als 2. Obmann hervor. Die Gewählten dankten für das ihnen hierdurch entgegengebrachte Vertrauen. Herr Bezirksärztl. Baeth von Mosbach ergriff sodann nochmals den Anlaß, um über die vielfach gemachten Fehler bei der Geburt und Aufzucht der Fohlen zu sprechen, worüber ein demnächst erscheinender Aufsatz in diesem Blatte das wichtigste zur Kenntnis der Pferdebesitzer bringen wird. Herr Obmann Römer sprach hierauf dem Herrn Verbandssekretär Baeth für seine überaus lehrreichen Vorträge und Herrn Oberamtmann Keim für die Einberufung und Leitung der Versammlung den Dank aus und erhoben sich die Anwesenden zum Zeichen der Zustimmung von ihren Sitzen. Herr Baeth gedachte dann noch in begeisterten Worten unseres erhabenen Landesfürsten, dem er ein von der Versammlung kräftig wiederholtes Hoch widmete. Schließlich beglückwünschte Herr Hengsthalter Kopp von Kirchardt die beiden Obmänner zu ihrer Wahl und trank auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des neugegründeten Bezirks-

vereins, worauf Herr Obmann Römer als nunmehriger Vorsitzender die Versammlung mit beherzigenswerten Ermahnungen schloß.

+ **Sinsheim, 5. Januar.** Der Beginn des neuen Jahres war für hiesige Bedürftige ein recht erfreuliches. Es kamen nämlich zur Verteilung: Eingegangene Gaben 119 M. 60 Pfg., 50 Laibe Brod und einige andere Spenden; aus der Wacker'schen Stiftung 50 M.; aus der Haag'schen Stiftung 12 M.; von Notar Reinach aus Newyork 100 M. Die größten Schenkungen bildeten die Erträge der Louis Bergdoll'schen Stiftung mit 850 M., bei deren Verteilung auf unverschuldet in Not geratene Einwohner und verschämte Arme stiftungsgemäß besondere Rücksicht genommen werden mußte.

× **Eppingen, 3. Jan.** Bei heutiger Wahlmännerversammlung des 50. Landtagswahlbezirks wurde mit großer Mehrheit Herr Oberförster Wittmer in St. Blasien, der Bruder des verstorbenen Abgeordneten, als Kandidat der national-liberalen Partei proklamiert, der im Bezirke begütert ist und in politischer und wirtschaftlicher Beziehung völlig auf dem Boden seines verstorbenen Bruders steht. Von einigen Orten des Angelthales wurde Herr Notar Dr. Reichardt empfohlen; man hofft aber, daß dieser der Mehrheit der Wahlmänner fremde Kandidat zurücktreten und damit zugleich das unschöne Bild der Zersplitterung von der liberalen Partei ferngehalten wird. Zu diesem Zwecke soll nächsten Mittwoch nochmals eine Versammlung in Reichen stattfinden. Die Konservativen ließen durch Herrn von Stockhorner gestern wiederum Herrn Röder aufstellen.

× **Aus dem Angelthale, 5. Jan.** Die „Badische Landeszeitung“ brachte in Nr. 3, 2. Blatt einen Artikel aus Eppingen, der über die am vergangenen Sonntag dortselbst stattgehabte Wahlmännerversammlung in einer Weise referiert, die eine lebhaftere Entgegnung herausfordert. Nicht einen Versuch wollen die Wähler des Sinsheimer Bezirkes mit ihrem Kandidaten Herrn Notar Reichardt machen, sondern werden kommenden Samstag geschlossen zur Wahlurne herantreten, um mit ihrem Kandidaten die Interessen ihres Bezirkes zu wahren und dürste den Herren aus Eppingen doch wohl bekannt sein, daß verschiedene Wahlmänner und nicht in unbedeutender Anzahl aus dem Eppinger Bezirk ihre Stimme zu Gunsten des Herrn Reichardt abgeben werden. Unrichtig ist, wenn behauptet wird, Herr Reichardt sei größtenteils im Eppinger Bezirk unbekannt. Der Herr Einfender glaubt wohl, daß es sich bei der Wahl eines Abgeordneten nur um die Interessen des Eppinger Bezirkes handle. Schon jahrzehntlang sind die Wähler unseres Bezirkes treu Eppingen zur Seite gestanden, um ihre Kandidaten, Vater und Sohn, auf den Schild zu heben. Wenn am letzten Sonntag die Aeußerung geäußert wurde, man müsse auch auf die Familie Rücksicht nehmen, so müssen wir dem gegenüber bemerken, daß ein Landtagsmandat eben bis jetzt in keiner Familie und habe sie noch so große Verdienste, wie hier um den Eppinger Bezirk, erblich ist. Auch ist Herr Reichardt in unserem Bezirke bekannt und beliebt; stand doch seine Wiege in demselben, ist er doch in ländlichen Kreisen aufgewachsen und sind ihm die landwirtschaftlichen Interessen unserer Gegend bestens bekannt, war er doch auch im Sinsheimer Bezirk über 6 Jahre als Notar tätig und allorts bekannt und geachtet als tüchtiger und gewissenhafter Beamter wie auch als

gut national-liberal gesinnter ferndeutscher Patriot und dürfte nur er der richtige Mann sein, der die Interessen nicht nur des Sinsheimer, sondern auch des ganzen Wahlkreises kräftig schützen und fördern wird. Darum auf zur Wahl für unseren Kandidaten Reichardt!

: **Rappena, 4. Jan.** Der hiesige Turnverein hielt gestern Abend im großen Saale des Gasthauses zur Saline bei überaus großer Beteiligung eine in allen Teilen wohlgelungene Weihnachtsfeier ab. Nachdem der Vorstand des Vereins, Herr Obersteiger Egler, die eingeladenen Gäste in herzlicher Weise begrüßt hatte, machten die Turner durch treffliche Uebungen am Pferde den Anfang mit dem vielen an diesem Abend Gebotenen. Hierauf folgten humoristische und musikalische Stücke, Couplets, Duets, Terzets u. s. w. Sie wurden alle ohne Tadel und mit großer Meisterschaft aufgeführt. Es würde schwer halten, zu sagen, welches das gelungenste oder beste gewesen wäre. Jedes war in seiner Art vollkommen. Man glaubte wirkliche Schauspieler oder Komiker vor sich zu haben und keine Dilettanten. Ganz wesentlich zum Gelingen des Ganzen und zur Verschönerung des Abends trugen bei die Herren Salinentaffier Fleischmann, Hauptlehrer Brog und Förster, Lehramtspraktikant Meisinger, Gebrüder Stocker junior, Herr Herold und nicht weniger Herr Obersteiger Egler. Mit einem turnerischen Reigen und der Darstellung einiger Pyramiden war der erste Teil des Programms erledigt und nachdem Herr Hauptlehrer Förster mit einigen markigen Worten der guten Leistungen der jungen Turner unter der Leitung ihrer gewandten und fleißigen Turnwarte Rachel und Gertert gedacht hatte, schritt man zur Christbaumverlosung, um die sich besonders Herr Apotheker Niederheiser verdient gemacht hatte. Dieselbe bereitete viele Freude und erregte manchen Spaß, trotzdem Fortuna teilweise sehr launisch war. Dann folgte in bester Stimmung das Tanzvergnügen, das flott verlief und zu einer Trennung in „später Fröhe“ führte. Erstaunlich ist es, wie sich der Turnverein in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens so schnell und zu solcher Blüte entwickelt und so gute Leistungen aufzuweisen hat. Es ist dies ein Beweis, daß alles klappt. Von Herzen rufen wir deshalb dem strebsamen Vereine ein kräftiges „Gut Heil“ zu!

× **Epsenbach, 4. Jan.** Gestern Abend hielt der hiesige Männer-Gesangverein „Liederkrantz“ in seinem Vereinslokal „Gasthaus zum Köffel“ seine diesjährige Generalversammlung ab.

Nach einem Einleitungsgefangen eröffnete der seitherige Schriftführer Herr Wilhelm Ziegler die Versammlung. Bei der darauf vorgenommenen Wahl wurden der seitherige Schriftführer Herr Wilhelm Ziegler zum Vorstand, Herr Adam Benz zum Schriftführer, Herr Johann Keller zum Kassier und die Herren Guhau Dhlheiser, Johann Schmidt, Georg Treubel, Math. Wieland, Adam Angit und Adam Ernst zu Verwaltungsratsmitgliedern, ferner Herr Wilhelm Wolf zum Fahnenführer und die Herren Joseph Föhner und Heinrich Schmitt zu Fahnenbegleitern gewählt. Sodann erstattete der neugewählte Vorstand Bericht über das Vereinsvermögen und verlas den Jahresbericht. Nach weiteren Gesangsvorträ-

singer haltend, bedächtig: „Mit Lydia? Aber was fällt Ihnen denn an der so auf?“

„Sie ist anders als sonst, so schweigsam.“

„Sie ist ja immer stiller als die übermütige Erifa.“

„Das wohl, aber ihr Wesen ist verändert.“

„Sie ist doch nicht traurig.“

„Rein, ganz im Gegenteil, sie ist wie angestrahlt von einer inneren Verklärung. Ihre Augen haben einen beinahe überirdischen Glanz; — sie sieht aus, als wären ihr Schwingen gewachsen.“

Pfarrer Haberforn lächelte gutmütig und sagte mit einem ganz leisen Anflug von Spott: „Ich hab's immer behauptet, der richtige Maler müsse auch ein Stück Poet sein. Jetzt beweisen Sie es mir.“

Statt der Antwort ergriff Seefeld die Hände des alten Geistlichen und schaute ihm stehend ins Gesicht. Haberforn rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her, nahm das schwarze Käppchen, das er im Hause trug, vom Kopfe und setzte es wieder auf. Er befand sich in augenscheinlicher Verlegenheit.

„Reden Sie, Herr Pfarrer, reden Sie!“ bat Seefeld. „Ach, Sie ahnen nicht, welche

Bedeutung für mich alles hat, was sich auf Ihre Nichte bezieht!“

„Und wenn ich es doch ahnte?“ erwiderte der greise Pfarrer. „Die Jugend liegt zwar weit hinter mir; aber ich bin doch auch einmal jung gewesen und habe das Verständnis dafür nicht verloren.“

„Ich danke Ihnen!“ rief der Maler lebhaft und drückte seine Lippen auf des Pfarrers Hand, der sie ihm halb erschrocken entzog.

Ob Sie mir zu danken haben, mögen Sie entscheiden, wenn Sie meine Mitteilung gehört haben,“ sagte er. „Ich halte es aber für das Beste, Ihnen die Wahrheit zu sagen. Sie haben recht gesehen. Lydia ist heute anders als sonst, weil sie eine Nachricht erhalten hat, die sie sehr glücklich macht.“

„Von wem?“ fragte der Maler mit ersticker Stimme.

„Von dem Manne, der sie liebt, und von dem sie geliebt wird.“

Der Pfarrer hatte sich bemüht, diese Worte ruhig wie etwas Selbstverständliches zu sprechen; auf den Maler brachten sie aber eine Wirkung hervor, als sei unmittelbar in seiner Nähe ein Schuß abgefeuert worden; er sprang von seinem

Sitz in die Höhe und rief mit vorgestreckten Händen und vor Erregung heiserer Stimme:

„Lydia liebt und wird geliebt! Wer ist der Mann? Wo ist er? Wie kommt es, daß ich davon noch gar nichts erfahren habe?“

„Viel Fragen mit einem Male, mein junger Freund,“ lächelte der Pfarrer. „Ich will Ihnen alle beantworten; aber das läßt sich nicht in ein paar Worten abthun, dazu gehört eine Geschichte. Wollen Sie sie hören?“

„Ja, ja,“ entgegnete der Maler, nur mühsam seine Ungeduld bemeisternd, „aber vorher nennen Sie mir den Namen.“

„Der hätte eigentlich erst den Schluß der Erzählung bilden sollen; aber sei es darum: Graf Theodor Kunz!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Aus der Kaserne.) Unteroffizier: „Ich erkläre Euch also soeben die Haupttugenden des Soldaten . . . Pünktlichkeit, worin findet sich also die wahre Größe des Soldaten?“ — Rekrut: „Im Militärpaß!“

— (Verfänglich.) Braut: „. . . Arthur, daß das Dein erster Kuß gewesen, glaube ich nicht . . .“ er zeigte von einer gewissen Routine! — Bräutigam: „Ja, woher weißt Du denn das?“

gen ergriff derselbe nochmals das Wort, um den Mitgliefern für das ihm geschenkte Vertrauen und die ihm erwiesene Ehre zu danken. Er schloß mit einem Hoch auf seinen Vorgänger. Der Abend verlief in der gemüthlichsten Stimmung.

\* Der im letzten Blatte veröffentlichten langen Liste der durch die Neujahrsschießerei Verletzten reihen wir noch folgende an: In Muckenthal schoß sich ein in Urlaub befindlicher Dragoner die Hälfte eines Fingers, in Heßthal i. D. ein 16jähriger Junge 3 Finger ab; durch einen Schuß ins Bein wurden mehr oder weniger schwer verletzt: in Kronau ein Bürgersohn und in Mannheim der Zahnarzt Gurch; der in Altripp (nicht in Rheinau wie zuerst angegeben) abgefeuerte verhängnisvolle Schuß hat nicht allein dem Bruder des Schützen das Leben, sondern einem daneben stehenden Mädchen auch ein Auge gekostet. In Neckarau wurde ein Bursche von einem andern durch mehrere scharfe Revolvergeschosse schwer verletzt. In Dingelsdorf zerschmetterte sich ein Bürgersohn die eine Hand vollständig, das gleiche Unglück widerfuhr dem Sohn des Polizeidiener in Ottenheim; ein 19-jähriger Arbeiter in Marlen (A. Offenburg) schoß sich zwei Finger ab. Außer dem schon erwähnten, wurde in Karlsruhe noch ein anderer Knabe durch eine Kugel, die ihm in die Schulter drang, verletzt. U. s. w.!

Mit dem 1. Januar stand die Reichspostverwaltung seit 25 Jahren im Großherzogtum Baden in einer allgemeinen als vortrefflich anerkannten Wirksamkeit. Die Zahl der Poststellen hat sich in diesem Zeitraum von 524 auf 1549 einschließlich der Hilfsstellen vermehrt und in der gleichen Zeit ist das Post- und Telegrafpersonal von 2069 auf 5789 gestiegen. Die Verwaltung hat sich stets bemüht, den wachsenden Anforderungen des Verkehrs zu folgen.

In der Nacht zum 2. ds. ist bei Denzlingen ein Schaffner aus Karlsruhe namens Barth vom Zuge abgestürzt und infolge der Verletzungen alsbald gestorben.

In Erlangen brannte gestern früh das Anwesen des Konditors Herzog nieder. Herzog ist in den Flammen umgekommen; seine Frau und 3 Kinder wurden schwer, 2 weitere Kinder leicht verletzt.

In Leipzig wollten am 2. d. drei Ar-

beiter der Industrie- und Gewerbeausstellung den gefrorenen Kanal unweit der Ausstellung überschreiten. Ein Arbeiter brach auf dem Eis ein, die beiden andern wollten ihn retten, gerieten aber hierbei gleichfalls unter das Eis. Alle drei ertranken.

Bei Altstetten (Kanton St. Gallen) sind auf dem Rheineis 5 Mädchen eingebrochen und ertrunken.

In Unterfrankreich kamen in den letzten Tagen Erderschütterungen vor. Das Zentrum des Erdbebens war bei Rassenfuß; auch in Ratischach bei Steinbrück wurde das Erdbeben verspürt.

Das Eldorado-Theater in Warschau ist am Montag nacht niedergebrannt. Ein Feuerwehrmann ist dabei umgekommen, 3 andere erlitten schwere Brandwunden.

Wie aus Port l'Évêque nach Paris gemeldet wird, ist der dortige Bankier David mit Hinterlassung eines Defizits von nahezu 1 000 000 Frks. flüchtig geworden. Er soll falsche Wechsel in sehr bedeutendem Umfange in Umlauf gesetzt haben.

Der Dampfer „Deux Frères“ ging in der Nähe der französischen Küste bei Calais unter. Die aus 16 Personen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

Das Dorfmoor im Dwnacreethale bei Killarney (England) ist noch immer nicht zum Stehen gekommen. Jetzt droht eine neue Gefahr.

Ein höher gelegenes Moor fängt auch an, sich zu bewegen. Dieses letztere dehnt sich  $\frac{1}{4}$  engl. Meile weit abschüssig aus. Das Moor hat schon bedeutende Risse bekommen. Fällt es dort hin, wo früher das andere Moor war, so wird es sich voraussichtlich nicht langsam, sondern mit einem Male das Thal hinabstürzen. In Killarney wollen die abergläubigen Einwohner schon 8 Tage vor der Katastrophe nächtlicher Weile Geräusche gehört haben. Das ereignet sich nach dem alten Volksglauben stets von Zeit zu Zeit, Unheil verkündend. Es sind Klagen, die sog. Klagen des „banhee“. Eine Menge Leute wandten sich deshalb an die Priester, denen es gelang, das Volk zu beruhigen.

In einem Silberbergwerk in der Nähe von Pachua (Nordamerika) ist ein Grubenbrand ausgebrochen, wobei 34 Bergleute ihren

Tod fanden. Sämtliche Leichen sind bereits geborgen.

(Wie wird der Winter?) Der Meteorologe Habe nicht in Gotha schreibt über die mutmaßliche Witterung dieses Winters: „Wenn die Ähnlichkeit dieses Winters, wie zu vermuten ist, mit dem von 1890—91 fort dauert, so hätten wir auch für Mittel- und Westeuropa während des Januars und Februars strenge Kälte zu erwarten. Sollte sich diese aber mehr auf Osteuropa beschränken, so würde das nur teilweise Zutreffen dieser Voraussage wohl auf die Mangelhaftigkeit unserer Kenntnis der Treibeischwankungen in den europäischen Nordmeeren zurückzuführen sein. Nach Falb haben wir dagegen einen wesentlich milderen Winter zu erwarten.“

## Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Henneberg (t. u. f. Post.) Zürich verkaufen gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung an Private.

Gold' vorzügl. Tabak habe kaum erwartet . . . lauten laut. Zuschrift an B. Bocker in Seesen a. S. über Holland. Tabak, 10 Pfund franko 8 Mark.

Bruchsal. (Marktbericht vom 2. Jan. 1897.) Weizen 100 Kilo 17.—, Kernen 16.—, Spelz, ungeschält 13.—, Roggen 14.50 Gerste 15.—, Weizen 12.—. Weizen 14.—, Hafer 15.25, Heu 6.—, Butter 1 Kilo 2.20, Eier 10 Stück 0.80, Kartoffel (per Zentner) 0.—, Kartoffel (20 Liter) 0.80.

Bestellungen auf den „Landboten“ mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ für die Monate

## Januar, Februar und März

können fortwährend bei den Postanstalten und Landpostboten, sowie bei unseren Agenten, in Sinsheim bei der Expedition d. Bl. gemacht werden.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Statistische Arbeiten über das Veterinärwesen betr.

Nr. 30092. Die Bürgermeisterämter des Bezirks erhalten durch die Boten den Bedarf an Formularen zu den Tagebüchern für die Fleischbeschauer für gewerbliche und für Schlachtungen sowie die Erhebungskarten über Versuch mit dem Auftrage, solche den Fleischbeschauern mit der Beifügung einzuhändigen, bei Verwendung der Formulare mit thunlichster Sparsamkeit zu verfahren.

Da bei den Einträgen des weiblichen Rindviehs die Bezeichnung „Kalbin“ nach dem Orts- oder Sprachgebrauch vielfach falsch angewendet wird, sind die Fleischbeschauer besonders darauf aufmerksam zu machen, daß darunter bei der Beschau nur solche weibliche Tiere zu verstehen und also als Kalbinnen einzutragen sind, die **greifbar trächtig** erscheinen und noch **nicht gefalbt** haben, während weibliche Tiere, die bereits gefalbt haben, als Kühe zu behandeln und einzutragen sind.

Sinsheim, den 28. Dezember 1896.

Großh. Bezirksamt:

Keim.

### Bekanntmachung.

Erfstattungsansprüche in Todes- und Heiratsfällen betr.

Nr. 30165. Die Versicherungsanstalt Baden hat in Ziffer VI ihrer Anleitung vom 26. Juni 1895 empfohlen, daß Gesuche wegen Rückerstattung von Beiträgen in Todes- oder Heiratsfällen der Versicherten (§ 30 u. 31 des Inv.- u. Alt.-Vers.-Ges.) bei dem Bürgermeister des Wohnortes angebracht werden.

Im Heiratsfalle (§ 30 und 95) muß das Gesuch nach dem Gesetz binnen 3 Monaten nach der Verheiratung bei dem Vorstand derjenigen Versicherungsanstalt geltend gemacht werden, an welche zuletzt Beiträge entrichtet worden sind.

Die Einreichung des Gesuches bei dem Bürgermeister ist somit für die Einhaltung der bezeichneten Frist unerheblich: **innerhalb der 3 monatlichen Frist muß das Gesuch bei der zuständigen Versicherungsanstalt selbst einkommen.** Hieraus folgt, daß Verzögerungen und Verzögerungen bei den Bürgermeisterämtern unter Umständen die Versicherten um ihre sonst begründeten Ansprüche bringen können. Hierauf werden die Bürgermeisterämter sowie die Versicherten zur geeigneten Darnachachtung aufmerksam gemacht.

Sinsheim, den 29. Dezember 1896.

Großh. Bezirksamt:

Keim.

### Bekanntmachung.

Nr. 30222. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß in Neudenan (Amts Mosbach), in Neckarsteinach (Kreisamt Heppenheim) und in Kirchhausen (Oberamt Heilbronn) die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

In Heilbronn ist die Abhaltung von Vieh-, Schaf- und Schweinemärkten bis auf Weiteres verboten.

Sinsheim, den 2. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt:

Keim.

## Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 30167. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß nach Mitteilung Gr. Bezirksamts Eppingen die **Abhaltung der Schweinemärkte in Eppingen wieder gestattet** ist. Andere Schweine als Ferkelschweine dürfen nur auf Grund eines tierärztlichen Zeugnisses, welches die Seuchenfreiheit bescheinigt, zu Markt gebracht werden.

Nur für solche Tiere dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche mindestens seit 5 Tagen in seuchenfreiem Zustande in der Gemerkung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt.

Für Ferkelschweine, welche unmittelbar auf den Markt verbracht werden, genügt das Zeugnis des Ortsfleischbeschauers.

Das Zeugnis des Fleischbeschauers verliert seine Gültigkeit mit dem Ablauf des auf den Ausstellungstag folgenden Tages.

Der Führer der zu Markt gebrachten Tiere muß das Gesundheitszeugnis für diese bei sich haben und auf Verlangen der Polizeibehörde und des Bezirkstierarztes vorzeigen.

Sinsheim, den 29. Dezember 1896.

Großh. Bezirksamt:

Keim.

## Bekanntmachung.

Nr. 229. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in der Gemeinde **Waldstadt** die Rotlaufkrankheit der Schweine wieder erloschen ist.

Sinsheim, den 4. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt:

Keim.

## Wagenbach.

## Holz-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 11. Januar, vorm. 10 Uhr

werden im Gräflich von Drisch'schen Wald, Distrikt Uhenberg zu Wagenbach mit Borgfrist bis 1. Oktober 1897 versteigert:

12 Ster buchenes Nutzholz mit 125 Centimeter Scheitlänge, 140 Ster buchenes Brennholz, 40 Ster Stockholz und 3875 Wellen.

Obergimperu, den 4. Januar 1897.

Gräflich von Drisch'sches Rentamt.

